



Im Kiez inklusiv leben: Sozialraummanagement baut Barrieren ab

Teilhabe gelingt dort, wo Menschen leben: in den Berliner Kiezen. Genau hier setzt das Projekt Teilhabeorientiertes Sozialraummanagement des Verbands für sozial-kulturelle Arbeit e. V. - Landesverband Berlin an. Inklusionsberater:innen beraten Menschen mit Behinderung, chronischen Erkrankungen sowie Angehörige und arbeiten gemeinsam mit lokalen Akteuren daran, Barrieren im Alltag abzubauen. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus vom Land Berlin und der Europäischen Union.

Offene Orte für alle schaffen

Der Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V. - Landesverband Berlin, begleitet Träger von Stadtteilzentren, Nachbarschaftseinrichtungen und sozialen Treffpunkten fachlich und in der Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, offene Orte für alle Menschen zu schaffen – unabhängig von individuellen Voraussetzungen.

„Wenn wir ein offener Ort sein wollen, dann müssen wir uns viel intensiver mit Inklusion und Teilhabe beschäftigen und auch im Sozialraum Rahmenbedingungen schaffen, dass diese Offenheit für alle gegeben ist.“

Anika Göbel, Projektleiterin Teilhabeorientiertes Sozialraummanagement

Der Verband beschäftigt sich bereits seit Jahren mit Inklusion. Während das Projekt „Stadtteilzentren inklusiv!“ Mitarbeitende qualifiziert, bauliche Barrieren reduziert und Angebote in den Häusern inklusiver gestaltet,

richtet das aktuelle Projekt den Blick auf den gesamten Sozialraum.

Nach einer Pilotphase in Friedrichshain-Kreuzberg wird das Projekt seit Ende 2025 schrittweise auf bis zu acht Berliner Bezirke ausgeweitet. In den Bezirken arbeiten Teams aus Inklusionsberater:innen. Sie haben einen Arbeitsplatz in einem Stadtteilzentrum als festen Anker im Kiez und beraten Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen und deren Angehörige. Dass zum Projektteam nicht nur Menschen mit Fachexpertise, sondern auch solche gehören, die selbst eine Beeinträchtigung haben, schafft Nähe.

Vertrauen im Kiez aufbauen

Die Inklusionsberater:innen sind regelmäßig im Kiez unterwegs – bei Stadtteilfesten, Veranstaltungen und Netzwerktreffen. Sie vernetzen sich mit Vereinen, Einrichtungen, Behörden und weiteren Akteuren und identifizieren Barrieren im Alltag.

„Unsere Inklusionsberater:innen sollen die Brücke sein, einen Bedarf wahrnehmen und dann zum Beispiel auf Vereine zugehen und schauen, was es braucht, damit auch eine Person mit einer Einschränkung an den Angeboten teilhaben kann.“

Anika Göbel, Projektleiterin Teilhabeorientiertes Sozialraummanagement

Das können Hindernisse auf Gehwegen sein, aber auch fehlende Sensibilisierung in Ämtern oder ein Verein, dessen Angebote noch nicht barrierefrei sind.

In der Pilotphase in Friedrichshain-Kreuzberg fanden Kiezspaziergänge mit Menschen statt, die Geh- oder Sehbeeinträchtigungen haben. Dabei zeigte sich, was im Alltag oft übersehen wird: E-Roller im Weg, Ampeln ohne funktionierenden Ton, Stufen, Baustellen oder Wege, die nicht für alle Menschen gut nutzbar sind. Der Blick richtet sich dabei nicht nur auf Rollstuhlfahrer:innen, sondern auch auf ältere Menschen mit Rollator, Menschen mit Kinderwagen oder Personen mit nicht sichtbaren Beeinträchtigungen. Die Ergebnisse werden nun unter anderem mit der BVG besprochen.

Kleine und große Veränderungen im Sozialraum

Manchmal reicht schon ein kleiner Impuls. So machte die Inklusionsberatung einen Bäcker auf eine Stufe am Eingang aufmerksam. Heute ermöglicht eine mobile Rampe den barrierefreien Zugang. „Es braucht jemanden, der das Problem wahrnimmt, das übersetzt und weitergibt“, sagt Göbel. Auch Selbsthilfegruppen wurden mitgegründet. Doch die Berater:innen sollen nicht nur selbst Dinge bewegen, sondern auch Möglichkeiten aufzeigen. So gibt eine Frau mit Beeinträchtigung aus dem Kiez, die ihre Freizeit mehr in der Nachbarschaft verbringen wollte, nun selbst eine Pflanzensprechstunde im Stadtteilzentrum. Die Förderung läuft bis Mitte 2029. Der lange Zeitraum ist wichtig, denn Sozialraumarbeit lässt sich nicht in wenigen Monaten aufbauen. Ziel ist es, Wissen und Verantwortung dauerhaft in Stadtteilzentren, Vereinen, Ehrenamt, Verwaltung und weiteren Einrichtungen zu verankern. Die Inklusionsberater:innen sollen Impulse geben, sensibilisieren und Strukturen anstoßen, die langfristig wirken.

Soziales Miteinander stärken

Für Berlin bedeutet das: Nachbarschaften werden zugänglicher, Angebote erreichen mehr Menschen, Barrieren werden sichtbar und können abgebaut werden. Es geht um lebenswerte Nachbarschaften und ein soziales Miteinander in einer diversen Stadt mit unterschiedlichen sozialen Herausforderungen.

„Zu einem bunten Berlin gehört Inklusion. Voll und gleichberechtigt am Leben teilzunehmen ist ein Menschenrecht, das auch gelebt werden muss. Alle Menschen in Berlin sollen gleiche Chancen haben, hier ein gutes Leben zu führen.“

Anika Göbel, Projektleiterin Teilhabeorientiertes Sozialraummanagement



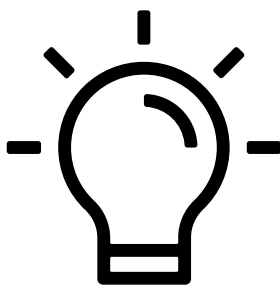
Inklusionsberatung im Stadtteilzentrum.
© Jörg Farys



Workshop zum Thema Behinderung und Teilhabe im Kiez.
© Jörg Farys

Der ESF+ macht Berlin fit für die Zukunft, indem:

- Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen niedrigschwellige Beratung im Kiez erhalten,
- Barrieren in Nachbarschaften sichtbar gemacht und abgebaut werden,
- Stadtteilzentren, Vereine und lokale Akteure für Inklusion sensibilisiert werden,
- Teilhabe im Sozialraum gestärkt und soziale Nachbarschaften gefördert werden.



So vielfältig wie du und ich

Bildung | Weiterbildung | Beschäftigung

Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) investiert in Menschen. Als arbeitsmarktpolitisches Förderinstrument der EU hat er zum Ziel, Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und zu bewahren, soziale Inklusion zu fördern, Armut zu bekämpfen und die für den digitalen und ökologischen Wandel erforderlichen Kompetenzen zu entwickeln.

Berlin stehen für die Förderperiode 2021-2027 rund 143 Mio. Euro zur Verfügung, die durch die nationale Kofinanzierung ergänzt werden. Gefördert werden Projekte in drei Schwerpunkten: Bildung, Fachkräftesicherung und soziale Inklusion.

Mehr geförderte Projekte finden Sie hier: www.berlin.de/esf

Kontakt

Verband für sozial-kulturelle Arbeit, Landesverband Berlin e. V.

Anika Göbel
stellv. Geschäftsführerin und Projektleitung

A.Goebel@vska.de
Zimmerstr. 26/27, Eingang D
10969 Berlin

Förder-Facts

Begünstigter	Verband für sozial-kulturelle Arbeit, Landesverband Berlin e. V.
Förderschwerpunkt	Soziale Inklusion
Förderinstrument	Teilhabeorientiertes Sozialraummanagement
Fördersumme	16.979.161,29 € (davon 6.791.664,50 € ESF-Mittel)
Website	kiez-inklusiv-leben.de/
Projektlaufzeit	01.09.2025 bis 31.08.2029